



Oesterreichische Alpen-Zeitung.

Organ des Oesterreichischen Alpen-Club.

Redigiert von Hans Wödl.

Erscheint jeden zweiten Donnerstag.

XXIII. Jahrgang.

Wien, 10. Jänner 1901.

Nr. 573.

Ludwig Purtscheller.

Von Otto Zsigmondy in Wien.

In allen Ländern, wo die Liebe zum Hochgebirge Wurzel gefasst, wird die Kunde, dass Ludwig Purtscheller, der anerkannt beste Kenner der gesammten Alpen, für immer die Augen geschlossen, nicht verfehlt haben, die tiefste, schmerzlichste Theilnahme zu erwecken. Durch Nachfolgendes sei versucht, allerdings nur in flüchtigen Umrissen, ein Bild seines Lebenslaufes zu entwerfen, schlicht und einfach, wie der Mann gewesen, dem diese Zeilen gelten.

Ludwig Purtscheller erblickte am 6. October 1849 in Tirols freundlicher Hauptstadt das Licht der Welt. Sein Vater war Steuerbeamter; seine Familie stammt aus dem Stubai und ist desselben Ursprunges wie die dort noch ansässigen, zahlreichen Geschlechter der Purtscheller.

Wie Purtscheller mir oft erzählte, war es ein längerer Aufenthalt in Fügen (unteres Zillerthal), welcher ihm zuerst Gelegenheit bot, auf kleinen Streifzügen die Wunder der Alpenwelt zu erschauen. Ihre Reize hinterliessen im empfänglichen Gemüthe des heranwachsenden Knaben einen tiefen, unverlöschlichen Eindruck. Frühzeitig schon war für ihn der Ernst des Lebens hereingebrochen, Widerwärtigkeiten mannigfacher Art mit sich führend. Wie oft mag der heranwachsende Jüngling sich hinausgesehnt haben in die heitere Pracht der Alpenmatten, in den Stillfrieden der Berge. Lange Jahre jedoch vergiengen, bevor er den idealen Regungen seiner Seele folgen durfte, die ihn hinauflockten zu den einsamen, wolkenumthürmten Höhen, in das Bereich der ewigen Firne und Schneegipfel.

Purtscheller besuchte die Realschule in Innsbruck, sodann — behufs Erlernung der italienischen Sprache — die in Rovereto und erhielt als blutjunger Mann eine Stelle bei der Bleiberger Bergwerksunternehmung in Villach. Da jedoch die ihm hier übertragene Beschäftigung seiner ganzen Veranlagung gerade entgegengesetzt war, gieng er bald mit jener Energie, die für Purtscheller's Wesen so charakteristisch war, daran, sich für einen anderen, ihm besser zusagenden Beruf vorzubereiten. Die seinem Plane, dem Turnlehrerfache sich zuzuwenden, entgegenstehenden Schwierigkeiten waren keine geringen, doch sie wurden überwunden, und nach Absolvierung des vorgeschriebenen Curses und gemachter Prüfung erhielt Purtscheller die von ihm



Ludwig Purtscheller.

angestrebte Stellung als Turnlehrer in Klagenfurt. Bot ihm dieselbe auch genug des Mühsamen und Beschwerlichen, so hatte er doch jetzt Gelegenheit, seinem Lieblingswunsche Rechnung zu tragen, seine reichen geistigen und körperlichen Fähigkeiten weiter auszubilden. Müssiggehen war ihm ein Greuel; mit derselben Uermüdlichkeit, die seine Begleiter im Gebirge so oft anstauten, wandte er zu Hause hinter seinem Studiertische sitzend Blatt um Blatt. Sein Interesse erstreckte sich auf eine ganze Reihe von Gebieten, namentlich die Naturwissenschaften standen seinem Herzen nahe. Mancherlei Kenntnisse, die er sich durch seinen steten Fleiss erworben, konnte er bei späteren Bergwanderungen und den Reisen, die er nach aussereuropäischen Gebieten machte, sehr gut verwerten. Besonderes Augenmerk wandte auch Purtscheller der Ausbildung und Stählung seines Körpers zu. Neben dem Turnen, in welchem er es zu hoher Meisterschaft gebracht — errang er, der Oesterreicher, doch auf einem italienischen Turnfeste in Vicenza den ersten Preis — betrieb er das Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Rudern, und zwar so, dass er die meisten seiner Genossen bei diesen Körperübungen bald übertraf.

In die Zeit des Klagenfurter Aufenthaltes fällt auch der Beginn von Purtscheller's touristischer Thätigkeit, der er durch mehr als ein Vierteljahrhundert treu bleiben sollte. Zunächst durchwanderte er die benachbarten Gebirgsgruppen der Karawanken, der Steiner und Julischen Alpen, die Erhebungen der Saualpe und der Koralpe. Wie Jeder, der etwas gründlich nimmt, begann auch Purtscheller mit kleinen, leichteren und wagte sich erst allmählich an grössere, bedeutendere Aufgaben. Durch mehrere Jahre begnügte er sich mit Streifzügen in den genannten Gebieten, und erst im Jahre 1875 erstieg er seinen ersten Zehntausender. In den „Mittheilungen des D. u. Oe. Alpenvereins“ vom Jahre 1876 findet sich eine Notiz hierüber, welche besagt, dass die Herren Dolar, Dr. Heiss und Purtscheller aus Klagenfurt mit den Führern G. u. J. Klampferer am 19. August des vorhergegangenen Jahres von der Hochalpenspitze, die sie auf dem gewöhnlichen Wege von der Hochalpe aus erreicht, einen neuen Abstieg in den Grosselelendgraben durchgeführt haben. Es dürfte dies die erste Erwähnung von Purtscheller's Namen in der alpinen Literatur sein. Lange Zeit hindurch blieb sie auch die einzige, denn Purtscheller leitete bei seinen Ausflügen in das Gebirge kein anderer Beweggrund als Begeisterung für die Alpenwelt und Vorliebe für eine gesunde, dem edelveranlagten Manne geziemende Kraftbethätigung. Er war weit entfernt davon, etwas zu thun, was er als ein Sichvordrängen ansah, seine Bescheidenheit hielt ihn ab, Näheres über seine Bergreisen zu veröffentlichen, zu einer Zeit, als er schon eine ganze Reihe von Gebirgsgruppen durchforscht, viele neue Touren gemacht und durch seine Gewandtheit im Klettern alle Führer in Erstaunen setzte. Noch im Jahre 1881 bedurfte es eines ziemlichen Aufwandes von Ueberredungskunst, sowie des wiederholten Hinweises auf die namhafte Hilfe, welche durch genaue Schilderung einer Bergtour den Nachfolgern erzeugt wird, um ihn zu veranlassen, aus seiner Reserve hervorzutreten. Den ersten Bericht, den er selbst über seine Touren der Oeffentlichkeit übergab, brachten die „Mittheilungen des D. u. Oe. Alpenvereins“ 1882; er behandelt darin einige der nördlichen Stubai-er Berge.

Nach mehrjährigem Aufenthalte in Klagenfurt vertauschte Purtscheller seine dortige Stellung mit einer gleichen an der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg. Er wirkte in dem letzteren Orte durch mehr als zwanzig Jahre, gleich geachtet von seinen Collegen, wie geliebt von seinen Schülern, die sehr wohl empfinden mochten, dass unter seiner mitunter vielleicht etwas rauh

erscheinenden Aussenseite ein durchaus edles, von warmem Mitgefühl für sie alle durchglühtes Herz sich verbarg.

Bekannt ist Purtscheller's alpine Thätigkeit in Salzburg. Wie er schon in Klagenfurt die freien Tage während des Schuljahres zu Touren in den benachbarten Bergen benützt hatte, so nahm er auch in seinem neuen Wohnorte jede sich ihm bietende Gelegenheit eifrig wahr, um seine Kenntnisse der näheren und ferneren Gebirgsgruppen zu erweitern und gründlicher zu gestalten. Keine Mühe war ihm in dieser Beziehung zu gross. Nach mehreren Jahren schon hatte er nicht nur alle von Salzburg leicht erreichbaren bedeutenderen Gipfel bestiegen, sondern auch eine ganze Reihe von der Bahn weit abliegender Spitzen besucht, welche Unternehmungen, als Tagestouren ausgeführt, oft nur mit Aufopferung zweier aufeinanderfolgenden Nächte für Hin- und Rückfahrt, sowie durch Ausführung langwieriger Thalwanderungen erkaufte werden konnten. In den Weihnachts- und Osterferien, die Purtscheller meist bei seinen Verwandten in Innsbruck zubrachte, fällt manch schöne Tour in den Ketten des nördlichen Kalkgebirges, in den Vorbergen der Stubaier-Gruppe und im Thonschiefergebiet. Seine Hauptthätigkeit freilich entfaltete unser entschlafener Freund während der grossen Ferien in den Sommermonaten. Dieselben boten ihm reichlich Gelegenheit, seinen Natursinn und Forschungstrieb zu befriedigen, und keinen Tag, an welchem das Wetter einigermaßen es gestattete, liess er vorbeigehen, ohne ihn zu einer Bergpartie zu verwenden. Was seine Unermüdlichkeit in dieser Beziehung anbelangt, wird er wohl von niemandem erreicht worden sein.

Ich lernte Purtscheller mit meinem verstorbenen Bruder Emil im Jahre 1881 kennen. Wir waren behufs einer Ersteigung des damals erst dreimal erklimmen Tribulauns mit unserem Freunde Aug. Böhm in Steinach zusammengetroffen. Böhm hatte Gsaller aus Innsbruck mitgebracht, und dieser vermittelte unsere Bekanntschaft mit Purtscheller, der eben von einer Besteigung im Gebiete des Waldrastkammes zurückgekommen war und den Wunsch äusserte, an unserer Tour theilzunehmen. Noch sehe ich ihn, wie er auf uns zuschritt, seine etwas über mittelgrosse, sehnige Gestalt, seine scharfumrissenen Gesichtszüge echt Tiroler Gepräges mit den offenen, treuherzig blickenden Augen. Man musste ihn gleich lieb gewinnen. Die am folgenden Tage glücklich durchgeführte Partie, sowie mehrere andere im Zillerthale darangeschlossene gaben uns genugsam Gelegenheit, Purtscheller als Bergsteiger und Menschen kennen zu lernen. Wenn irgend jemand zur Ausführung von führerlosen Touren geeignet war, so schien Purtscheller es zu sein. An Ertragen von Mühsalen aller Art, an Hunger und Durst, Hitze und Kälte von jeher gewöhnt, vereinigte er eine schier durch nichts zu ermüdende Ausdauer, gepaart mit einer durch das tägliche Turnen in ständiger Uebung erhaltenen grossen Muskelkraft, in glücklichster Weise mit einer seltenen Orientierungsgabe, einem sehr sicheren, ihn kaum jemals täuschenden Urtheil über das, was er sich zutrauen durfte. Seine Kühnheit, Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart wurde nur durch seine Fertigkeit und Gewandtheit im Ueberwinden von Hindernissen übertroffen. Auf Felsterrain bewegte er sich mit grosser Sicherheit, Raschheit und Eleganz, ihm schienen sich die richtigen Tritte und Griffe von selbst zu ergeben, auch da, wo seine Gefährten lange zu suchen hatten. In der Handhabung des Pickels war er Meister, an Kraft und Ausdauer beim Stufenschlagen konnte er mit den besten Schweizer Führern rivalisieren. Es ist nur natürlich, dass ihm, dem Erfahrensten der Gesellschaft, in den meisten Fällen, wenn es galt, eine schwere Aufgabe zu lösen, der verantwortungsvollste Posten überlassen wurde.

Unermüdlich war er besorgt, schwächeren Mitgliedern der Partie in jeder Hinsicht beizustehen. Musste Wasser geholt werden oder ein zufällig verloren gegangener Hut, so duldete er es nicht, dass dieses Geschäft ein anderer besorge. Stets wählte er den schlechtesten Platz beim Herdfeuer, den exponiertesten beim Bivouac. Solange er Hochgebirgsluft athmete war er überhaupt durch keinerlei Widerwärtigkeit aus seiner guten Stimmung zu bringen. Wie oft hat er in kritischen Situationen durch fröhlichen Zuspruch, durch ein gut angebrachtes Wort die bereits sinkende Unternehmungslust wieder angefeuert und dadurch den drohenden Misserfolg abgewendet. Dabei war Purtscheller gänzlich frei von Selbstüberhebung, von einer wahrhaft rührenden Bescheidenheit. Ein abgesagter Feind der Renommage, sprach er niemals mit anderen Leuten als mit Touristen über seine Erfolge als Pfadfinder in den Bergen. Und auf welche Fülle von solchen hätte er hinweisen können! Seine Triumphe gehören der alpinen Geschichte an. Leider ist es mir nur möglich, eine ganz kleine Anzahl, die hervorragendsten, hier anzuführen:

1881 gelegentlich einer längeren Tour durch die Hohen Tauern fand er einen neuen Abstieg vom Kitzsteinhorn zur Wasserfallalpe, sowie die Route vom Maurerthörl auf den Oestlichen Maurerkeeskopf.

Das Jahr 1882 sah ihn zum erstenmale in den Dolomiten, wo er unter anderem den Elferkofel von Süden erstieg.

1883 fällt seine erste Schweizer Reise, der Besuch der Bernina-Gruppe, die Ersteigungen des Piz Roseg und Piz Bernina, sowie die erste Ersteigung der Verella in den Dolomiten.

1884 gelang es ihm, einen neuen Weg auf den Sasso di Mur zu finden und neben einer Anzahl von Touren in den Zermatter Bergen die Besteigungen des Monterosa von Macugnaga und des Bietschhorns von Süden auszuführen.

1885 führte er die erste Ueberschreitung des Grates zwischen Pic Central und Pic Occidental im Meijemassiv durch und erstieg die Grivola auf neuem Wege.

1886 folgten eine grosse Reihe von Expeditionen im Adamellogebiet,

1887 neben einer Anzahl von Touren in den Ennsthaler Bergen, in den Stubaier und Oetzthaler Fernern, in der Ferval-Gruppe, die Durchforschung des Blümlisalpstockes und die Ersteigung des Aletschhorns in Gesellschaft des jetzt auch schon dahingeschiedenen Dr. F. Drasch.

1888 besuchte Purtscheller die Silvretta-Gruppe und in Gemeinschaft Dr. Carl Diener's die Berge des Val de Bagne und erstieg den Dom und das Obergabelhorn bei Zermatt.

1889 unternahm Purtscheller in Gemeinschaft mit Dr. Hans Meyer jene berühmte Reise nach Ostafrika, deren Hauptergebnis, die Ersteigung des höchsten Berges des schwarzen Continents, des Kilima Ndscharo, seinen Namen in den weitesten Kreisen bekannt machte. Hatte er in diesem Jahre nur wenig Zeit, seine geliebten Alpen aufzusuchen, so holte er das Versäumte im nächsten Sommer mit verdoppeltem Eifer wieder nach.

1890 vollführte er neben mehreren Besteigungen in den Niederen Tauern, dem Todtengebirge, der Mieminger- und Karwendelkette, der Grajischen und Seealpen mit Dr. Blodig eine Tour auf den Montblanc. Es war dies am 19. Juli. Charakteristisch für Purtscheller's Beweglichkeit ist, dass wir ihn fünf Tage darauf, am 24. Juli, schon wieder tief drin in den Ostalpen auf dem höchsten Gipfel der Schober-Gruppe finden. In diesem Gebiete erstieg er sodann 35 Spitzen innerhalb 11 Tagen, hierauf in der Stubaier-Gruppe 39 Spitzen in 19 Tagen.

1891 erfolgte Purtscheller's Besuch der Berge des Kaukasus mit G. Merzbacher und den Führern J. Kerer und J. Unterweger. Da-

selbst bestieg er drei Gipfel der Leila Gora, Tetnuld, den Westgipfel des Elbrus, Dongusorun, Adyr-Su und den Ostgipfel des Djanga.

1892 finden wir Purtscheller in den Vorarlberger und Allgäuer Alpen, im Berner Oberland, wo er in Gesellschaft Dr. Blodig's unter anderen Schreckhorn, Finsteraarhorn, Jungfrau, Mönch und Eiger, und in der Montblanc-Gruppe, wo er die Aiguille Charmoz und Dent du Géant ersteigt.

1893 besuchte Purtscheller die Alpen der Maurienne und Tarentaise, um unter anderen die Aiguille d'Arve méridionale mit Dr. Blodig zu bezwingen, ausserdem die Zillerthaler- und Venediger-Gruppe.

1894 war er mit demselben treuen Begleiter in den Bergen Graubündens.

1895 warf Purtscheller ein schwerer Typhus auf das Krankenlager, gerade als er sich für eine grössere Ferialreise vorbereitete. Wenn er sich auch von demselben erholte, so bedurfte er doch langer Zeit, bis er genügende Kräfte gesammelt hatte, um wieder grössere Bergtouren zu unternehmen.

Die Sommer der letzten Jahre benützte Purtscheller zu weiteren Fahrten in den Urner-, Glarner- und Rhätischen Alpen, sowie im Berner Oberland und der Montblanc-Gruppe.

Diese Aufzählung von Purtscheller's alpinen Thaten ist eine sehr unvollständige, lückenhafte und soll nur ein ungefähres Bild geben von dem Eifer und der Ausdauer, mit der der Verstorbene die Erforschung der Alpen betrieb. Mehr als 1500 Spitzen wurden von ihm bestiegen, darunter fast ein halbes Hundert von solchen, die die Höhe von 4000 Meter überragen.

In einer grossen Anzahl von Publicationen hat Purtscheller seinen Standpunkt in Bezug auf den Alpinismus darzulegen getrachtet. Das Bergsteigen war ihm nur Mittel zur Kenntniss der Gebirgswelt, zu idealem Naturgenuss, zu körperlicher und geistiger Erfrischung. Die Meinung Jener, die den Alpinismus als Sportsache betrachten, um das abgebrauchte Nervensystem neu aufzustacheln, die die Gefahr aufsuchen, um mit ihr zu spielen, theilte er nicht und stand nicht an, seiner gegentheiligen Ansicht rückhaltlos Ausdruck zu verleihen. „Wenn ein Bergsteiger über eine bisher wenig bekannte Gebirgsgruppe, über ein interessantes, noch unerforschtes Hochthal oder über einen dankbaren Aussichtsberg berichtet, so hat dies für die Alpinistik entschieden grösseren Werth, als wenn ein Felskletterer mit Aufwand aller Kunstfertigkeit zum erstenmale einen schwierigen Dolomitzacken oder einen unbedeutenden Gratthurm erklettert.“ Und dass Purtscheller thatsächlich mit gleicher Lust und Freude zur Besteigung leicht erreichbarer Alpengipfel auszog wie zur Bewältigung schwieriger Probleme in der Hochregion, davon geben seine jährlich in der „Oesterreichischen Alpen-Zeitung“ veröffentlichten Tourenverzeichnisse genugsam Zeugnis. Sowenig Purtscheller die Gefahr um ihrer selbst willen aufsuchte, sowenig gieng er ihr aber auch aus dem Wege, getreu dem Worte, das ich oft aus seinem Munde hörte: „Ich nimm's, wie's kommt.“

War doch Purtscheller auch ein begeisterter Anwalt des führerlosen Bergsteigens, wurde er doch nicht müde, der stumpfen Welt immer von neuem vorzurücken, dass wahrlich die Unedelsten der Jungmannschaft eines Volkes es nicht sind, die so denken wie Pindar's Held:

Grosse Fahr
Ergreift nie den unbeherzten Mann.
Wer dennoch sterben muss,
Was sollte der ein namenloses Alter
Im Dunkeln sitzend, nutzenlos verzehren,
Untheilhaft jeder edlen That?
Nein, mir sei dieser Kampf bestanden!

Purtscheller, der so viele Proben seiner Leistungsfähigkeit gegeben, den keiner des Mangels an persönlichem Muth bezichtigen konnte, stand es auch am ehesten zu, vor einem Uebermaass von Kühnheit zu warnen, dafür Zeugenschaft abzulegen, „dass es im Hochgebirge nicht nur Dinge gibt, die man nicht machen kann, sondern auch solche, die man nicht machen soll“. Er hat wiederholt auf die Verantwortlichkeit hingewiesen, welche die Führerlosen allein tragen, während sie sonst zwischen Führern und Touristen getheilt ist, er hat nicht unterlassen zu betonen, dass auch im Gebirge Einsatz und Gewinn, Wollen und Können mit einander im richtigen Verhältnisse stehen müssen. „Der Charakter, wie ihn das Gehen im Hochgebirge ausbilden soll, äussert sich nicht bloss im Wagen, sondern auch im Entsagen.“ Wer Purtscheller's bergsteigerische Thätigkeit genauer durchgeht, wird neben seinen zahllosen Erfolgen auch mehr als ein Beispiel finden — es sei hier nur der Südlichen Aiguille d'Arve gedacht — wo er die Tour kurz abgebrochen, als die Sachlage ein weiteres Vordringen zu gewagt erscheinen liess. Man wird ihm Recht geben, wenn er erklärt: „In solchen Fällen ist die Selbstüberwindung, der Sieg der Besonnenheit aner kennenswerther als ein Uebermaass von Muth.“ Wie viele Unglücksfälle wären nicht vermieden worden, wenn alle Alpinisten in ähnlicher Lage gleich Purtscheller gedacht hätten!

Sein durch langjährige Uebung zu ganz ungewöhnlicher Höhe entwickeltes Geschick in der Beurtheilung der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten war es vor allem, das ihm gestattete, in der grösseren Mehrzahl seiner Unternehmungen der Hilfe eines Führers zu entrathen, das ihn auch ermuthigte, gelegentlich ganz allein selbst höhere Gipfel zu besuchen. Ohne Begleiter zu gehen hat im Hochgebirge immer sein Bedenkliches. Aber auch der grösste Gegner dieser Art von Touristik wird zugeben müssen, dass, wenn irgend jemand berechtigt war, sich über die hier geltende Regel hinwegzusetzen, Purtscheller für sich diese Ausnahmsstellung beanspruchen konnte.

Wie als Bergsteiger war Purtscheller auch als Mensch eine eigenartige, verehrungswürdige Persönlichkeit. Frühzeitig an Entbehrungen aller Art gewöhnt, stählte sich nicht nur sein Körper, sondern auch in strenger Selbstzucht sein Geist. Stets leuchtete er seinen Schülern durch untadeligen Lebenswandel vor. Im Jahre 1895 vermählte er sich mit Fräulein Hedwig v. Helmerichen, welchem glücklichen Bunde ein Mädchen entspross. Leider war es ihm nicht beschieden, durch lange Zeit der Freuden seines trauten Heims theilhaft zu bleiben. Ein tragisches Geschick, dessen Einzelheiten noch in aller Gedächtnis sind, hat ihn in der Vollkraft der Jahre gefällt, ihn zu früh den Seinen, seinen Freunden und der ganzen alpinen Welt entrissen. Der Name Ludwig Purtscheller aber wird fortleben, solange die Begeisterung für die lichten Alpenhöhen noch ein fühlendes Menschenherz höher schlagen macht.